



Unsere Mission
Menschlichkeit

Innere Mission München

Hilfe im Alter
Beruf und Bildung
Evangelisches Hilfswerk
diakonia

Pädagogische Konzeption

**Haus für Kinder der Inneren Mission München
am Klinikum Pasing**



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	4
2.	Historie	5
3.	Einrichtungsorganisation	5
3.1	Träger	5
3.2	Öffnungszeiten / Ferien	5
3.3	Anmeldung	6
3.4	Tagesablauf	6
3.5	Beiträge	6
4.	Pädagogische Orientierung: Der Lebensbezogene Ansatz	7
4.1	Das Bild vom Kind	7
4.2	Pädagogische Ziele und Werte	7
4.3	Die Vorstellung von Bildung und Lernen	8
4.4	Die Rolle Erwachsener	8
5.	Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan	9
5.1	Basiskompetenzen	9
5.1.1	Kinder erleben sich selbst als wertvoll und einzigartig	9
5.1.2	Kinder entwickeln eine positive Lebenseinstellung	9
5.1.3	Kinder mobilisieren ihre Kräfte	9
5.1.4	Kinder bestimmen was sie tun und wie sie es tun	10
5.1.5	Kinder lernen ihre Welt zu verstehen	10
5.1.6	Kinder erleben Gemeinschaft	10
5.1.7	Kinder lernen wie man lernt	10
5.2	Bildungsbereiche	10
5.2.1	Kinder sind Forscher und Entdecker	10
5.2.2	Kinder erfahren im Glauben Halt und Sicherheit	11
5.2.3	Kinder erleben Sprache und Musik als positives Ausdrucksmittel	11
5.2.4	Kinder lernen die Umwelt schätzen und schützen	11
5.2.5	Kinder erfahren ihren Körper	12
5.2.6	Kinder entfalten ihr kreatives und künstlerisches Potential	12
5.2.7	Ernährungs- und Hygienekonzept	12
5.2.8	Förderung von Kindern unter drei Jahren	13
5.2.9	Inklusive Erziehung	13
5.2.10	Gender / Geschlechtersensible Erziehung	13
5.2.11	Interkulturelle Erziehung	14
6.	Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit	14
6.1	Raumgestaltung und Materialauswahl	14
6.2	Das Außengelände	14
6.3	Die Innenräume	15
6.4	Die Bedeutung des Freispiels	16
6.5	Struktur und Öffnung der Gruppen	16
6.6	Eingewöhnung	17
6.7	Gestaltung von Übergängen	17
6.8	Dokumentation / Portfolio	17
6.9	Projekte	17
7.	Zusammenarbeit	18
7.1	Zusammenarbeit mit dem Team	18
7.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	19
7.3	Zusammenarbeit mit Institutionen	19

8.	Qualitätsmanagement	19
8.1	Kinderschutz § 8a SGB VIII / AVBayKiBiG § 3	19
8.2	Qualitätssicherung	20
8.3	Ausfallmanagement	20
8.4	Beschwerdemanagement	20
9.	Anhang	21
9.1	Organigramm	21
9.2	Leitbild	22
9.3	Impressum	23

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

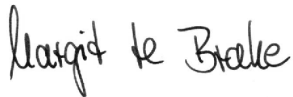
wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Abteilungsleiterin

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unseren Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

2. Historie

Vor rund 40 Jahren gründete das Landratsamt München als Träger des Krankenhauses Pasing einen Kindergarten für seine Angestellten. Zu dieser Zeit herrschte akuter Schwesternmangel. Durch den Vorteil eines eigenen Betriebskindergartens versuchte man Ärzte- und Pflegepersonal für die Klinik zu finden und an sich zu binden.

Es entstand eine kleine, überschaubare Einrichtung, die Platz für maximal 25 Kinder bot. Ein Gartenteil mit stattlichen, alten Kastanienbäumen, direkt an der Würm gelegen, diente als Kinderspielplatz. Um das Fortbestehen zu sichern, wurde der Kindergarten auch für Nichtbetriebsangehörige geöffnet. Freie Kindergartenplätze in Pasing waren damals rar, so dass die erforderliche Anzahl von 25 Kindern problemlos erreicht wurde.

Im Jahr 2004 wurde das Krankenhaus Pasing privatisiert und von der Rhön AG übernommen. Wieder war die Zukunft des Kindergartens nicht gesichert.

Dank der Übernahme durch die Innere Mission München (IMM), wurde ein kompetenter Träger gefunden. Die Rhön AG plante gemeinsam mit der IMM einen Neubau einer Kindertageseinrichtung für 62 Kinder. Bis zur Eröffnung des neuen Hauses mussten wir noch zweimal umziehen. Nach Abriss unserer alten Kindertageseinrichtung zogen wir in ein Gebäude im hintersten Teil des Klinikgeländes, das ebenfalls bald dem Abriss geweiht war. Also nochmals Koffer packen, um vorübergehend für sieben Monate in drei Containern den Kindergartenbetrieb aufrecht zu erhalten.

Im April 2009 war es dann soweit. Der Neubau konnte bezogen werden, deren Räume wir nach unseren Wünschen konzipieren und ausstatten durften. Somit sind wir endlich angekommen in einem wunderschönen, blauen Haus, das für viele Kinder, Erzieherinnen und auch für die Eltern ein Ort der Begegnung und des Wohlfühlens sein wird.

3. Einrichtungsorganisation

3.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V. Die Innere Mission München hat mit ihren Diensten und Einrichtungen Anteil am diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche seit der Gründung des Vereins im Jahre 1884. Dieser Auftrag leitet uns im Dienste und gilt allen Menschen die Hilfe benötigen. Wir geben „HILFE IM LEBEN“. Die Innere Mission München ist nicht nur für Kindertageseinrichtungen verantwortlich, sondern auch im Bereich der Altenpflege, Familienhilfe, Bahnhofsmision, Suchtberatung usw. tätig. Zudem hat die Inneren Mission München im Herbst 2008 eine Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik aufgebaut, in der die Ausbildung zur Erzieherin ermöglicht wird.

3.2 Öffnungszeiten / Ferien

Unsere Kindertageseinrichtung ist Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Jährlich stellen wir in einer Elternumfrage die Wünsche der Eltern bezüglich der Öffnungszeiten fest und orientieren uns an diesen.

Die Schließzeiten umfassen in der Regel drei Wochen der bayerischen Sommerferien und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage für das Team. Der Schließplan wird zu Beginn des jeweiligen Kita-Jahres allen Eltern bekannt gegeben.

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Buchungszeiten individuell zu gestalten und festzulegen.

Verpflichtend ist jedoch die tägliche Buchung der Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

(Buchungszeitkategorie 4 bis 5 Stunden). Zweimal im Jahr können die Eltern ihre Betreuungszeiten abändern.

3.3 Anmeldung

Eine Voranmeldung ist jederzeit über den kita-finder+ der Landeshauptstadt München möglich. Am Tag der offenen Tür besteht für interessierte Eltern die Möglichkeit, unsere Kindertageseinrichtung kennenzulernen. Die Termine werden auf unserer Homepage bekannt gegeben.

3.4 Tagesablauf

Eine gewisse Grundordnung im zeitlichen Geschehen gibt den Kindern Sicherheit. Die Tage und Wochen werden durch bestimmte Aktivitäten strukturiert und im Jahr durch die wiederkehrenden Feste.

Tagesablauf in der Krippe

7:00 Uhr	Öffnung des Hauses Der Tag beginnt mit einer individuellen Begrüßung durch die Erzieherinnen
7:15 Uhr – 9:00 Uhr	gleitendes Frühstück und Freispiel
9:15 Uhr – 9:40 Uhr	Morgenkreis mit Liedern, Geschichten, Tänzen, Fingerspielen
9:40 Uhr – 10:00 Uhr	Freispiel, Angebote mit einzelnen Kindern
10:00 Uhr – 10:15 Uhr	gemeinsames Aufräumen
10:15 Uhr – 11:00 Uhr	Spiel in der freien Natur, Projekte oder Angebote in Kleingruppen, Sport, Experimente, usw.
11:00 Uhr – 11:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11:30 Uhr – 13:30 Uhr	Schlafenszeit
13:30 Uhr – 14:00 Uhr	Aufwachphase
14:00 Uhr – 15:00 Uhr	Brotzeit
15:00 Uhr – 17:00 Uhr Freitag bis 16:00 Uhr	Freispiel je nach Wetter drinnen oder draußen

Tagesablauf im Kindergarten

7:00 Uhr	Öffnung des Hauses Der Tag beginnt mit einer individuellen Begrüßung durch die Erzieherinnen
7:00 Uhr – 9:45 Uhr	Freispiel, Angebote im Kreativbereich mit einzelnen Kindern, gleitendes Frühstück
9:45 Uhr – 10:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen
10:00 Uhr – 10:45 Uhr	Projektarbeit
10:45 Uhr – 12:00 Uhr	Spiel in der freien Natur
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12:30 Uhr – 12:45 Uhr	gemeinsames Zähneputzen zwei mal wöchentlich
13:00 Uhr – 14:00 Uhr	Ruhezeit: Schlafenszeit für die jüngeren Kinder, Meditationsstunde für die kommenden Schulkinder
14:00 Uhr – 14:45 Uhr	Brotzeit
14:45 Uhr – 17:00 Uhr Freitag bis 16:00 Uhr	Freispiel drinnen oder draußen / Projektarbeit

3.5 Beiträge

Die Beiträge für den Besuch des Hauses für Kinder der Inneren Mission München am Klinikum Pasing werden nach der Gebührenstaffelung der Landeshauptstadt München berechnet. Die Höhe der Besuchsgebühr ist sowohl vom Gesamtbetrag der elterlichen Einkünfte als auch von der täglichen Buchungszeit abhängig. Die aktuellen Beiträge finden Sie auf unserer Homepage.

4. Pädagogische Orientierung: Der Lebensbezogene Ansatz

Im Lebensbezogenen Ansatz wird das Leben der Kinder ganzheitlich und individuell gesehen. Im Mittelpunkt dieses frühpädagogischen Ansatzes steht das Erleben in der Natur, in der Kindergruppe, im Gemeinwesen, in der Geschichte, in fernen Ländern usw. – durch Aktivitäten, Handeln und im Zusammenleben.

In unserer Kindertageseinrichtung kann alles mitgeteilt und geteilt werden. Freude und Heiterkeit, Trauer und Trübsinn, Sonnen- und Schattenseiten. Wir sind ein Haus voller Leben, in dem man lachen und weinen, sich streiten und vertragen, sich zurückziehen und zusammen sein kann. Zusammen bilden wir eine kleine Lebensgemeinschaft mit unverwechselbaren Beziehungen und Begegnungen von einmaligen Menschen, die wechselseitig für einander Schicksal sind.

Geschichte und Tradition mit ihren Festen und Feiern gehören zum Leben der Kinder. Unsere Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, alte Traditionen und Werte kennenzulernen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind Bestandteil unseres Lebens und untrennbar miteinander verbunden.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Schule ist sehr wichtig, um den Kindern den Übergang von der einen in die andere Institution so leicht wie möglich zu gestalten. Die Beziehung zwischen Schule und Kindergarten sollte integrativ gesehen werden.

4.1 Das Bild vom Kind

Die Kindheit ist ein wichtiger Bestandteil im Leben eines Menschen. Das Kind ist ein Individuum und ein soziales Wesen. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Aufgabe Erwachsener ist, die Kinder als Menschen ernst zu nehmen, gleichwertig und gleichwürdig, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln, ihre Lernbegierde zu befriedigen, Liebe und Vertrauen aufzubauen und sie so zu akzeptieren, wie sie sind.

Jedes Kind hat ein Recht auf ein gelingendes Leben, auf Raum und Zeit, auf Essen, Trinken, Wärme und gute Luft.

Sinn der Kindheit besteht nicht allein im Erwachsenwerden. Kindheit ist – wie die Jugend – von seiner Wertigkeit her keineswegs in erster Linie Durchgangsstation. Kindheit hat viel mehr ihren Wert und ihre Bedeutung in sich selbst. Das Kind ist nicht lediglich eine unfertige Person, sondern eine Persönlichkeit, die natürlich erst ihre Identität finden muss. Allerdings sollten wir uns davor hüten, Kindheit und Jugend hauptsächlich als Phasen mit der Aufgabe zur Identitätsfindung zu begreifen. Dadurch wäre – aus pädagogischer Sicht – das Augenmerk auf die Gegenwart der Kinder und Jugendlichen vernachlässigt, man sähe zu sehr deren Zukunft.

4.2 Pädagogische Ziele und Werte

Durch seine Vorbildfunktion lebt die Erzieherin Werte vor, an denen sich die Kinder orientieren können. Werthaltungen können von Kindern nur verstanden, erlernt und umgesetzt werden, wenn diese von Eltern und Erzieherinnen gemeinsam auf positive Weise vorgelebt werden. Kinder können den Sinn von Werten oftmals noch nicht verstehen. Sie erlernen Werte indirekt, über klare Regeln und Grenzen. Aus der in der Kindheit erworbenen Wertevorstellung entsteht das Fundament ihres späteren Weltbildes. Werte gab es gestern, Werte gibt es heute und Werte wird es immer geben.

Dies bedeutet für uns:

- Erleben der Wirklichkeit, z.B. durch Erfahren der Natur mit den Elementen Feuer, Wasser, Wind und Erde
das Gegenteil: überhöhter Medienkonsum mit Fernsehen, Video und Computerspielen
- Maßhalten und verzichten können
das Gegenteil: Mentalität der Überfluss- und Wegwerfgesellschaft
- Ethisches Verhalten als Bewusstsein von Gut und Böse
das Gegenteil: Handeln nur nach Profit und eigenem Vorteil
- Erkennen der Folgen von eigenem Handeln
das Gegenteil: Ursache und Schuld für eigenes Fehlverhalten anderen zuschieben
- Kritikfähigkeit, bei Respektierung von zeitgemäßer Tradition
das Gegenteil: zu starke Anpassung und Gehorsam
- Energiebewusstsein
das Gegenteil: verschwenderischer Umgang mit den Ressourcen der Erde.
- Verantwortungsbewusstsein
das Gegenteil: Egoismus
- Furcht, Vorsicht und Umsichtigkeit
das Gegenteil: Draufgängertum und Waghalsigkeit
- Partizipation und Mitgestaltung
das Gegenteil: Autoritäre Anweisungen „von oben“ erwarten und brauchen
- Eigene Aktivität und Initiative
das Gegenteil: anderen immer die Initiative überlassen

(Aus: Norbert Huppertz, 1992, S. 75 ff.)

4.3 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Lernen ist ein lebenslanges Grundbedürfnis des Menschen. Wir begreifen es als Aufgabe, bei Kindern die Eigenmotivation zum Lernen zu erhalten und zu fördern. Kinder lernen begeistert, wenn sie dabei ihre eigene Neugier stillen können. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Wir müssen spannende Bildungsangebote für sie entwickeln, bei denen ihre Neugier Nahrung findet. Lernen bereitet Lust, wenn man Bedingungen schafft, die es Kindern ermöglicht, alle Sinne einzusetzen. Jedes Kind hat andere Lernpotentiale und -bedürfnisse, seine eigenen Lernwege und sein eigenes Lerntempo. Kinder suchen immer nach neuen Herausforderungen, die an ihren Lebenswelten, Fragen und Interessen anknüpfen. Indem Kinder erfahren, wie sie lernen und was sie schon gelernt haben, können sie eine positive Haltung zu allen kommenden Lernaufgaben aufbauen. Lernfreude bleibt auch erhalten, wenn für das Erlernte Stolz entwickelt wird.

Die ersten 6 Jahre erweisen sich in der menschlichen Entwicklung als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Der Grundstein für lebenslanges Lernen wird gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach.

Partizipation

„Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“ (s. BayKiBiG Art. 10, Abs.2). Sie nehmen eine aktive Gestalterrolle im Kitaalltag ein. Schon kleine Kinder können zeigen, was sie brauchen und was nicht. Unsere Aufgabe besteht darin, dies genau zu beobachten und die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen. Themen der Kinder greifen wir auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte. Im Morgenkreis besprechen alle miteinander, welche Aktivitäten für den Tag geplant sind. Die Teilnahme an diesen Aktivitäten oder auch an den Lernwerkstätten ist freiwillig, die Kinder werden von uns eingeladen und ermuntert. Dem Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbständigkeit kommen wir durch den teiloffenen Ansatz nach, bei dem die Kinder in der Freispielzeit selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten und mit wem und was sie spielen möchten. Im Tagesablauf helfen die Kinder bei den alltäglich anfallenden Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge. Durch ihre eigenständigen Handlungen erleben sie die eigene Wirkung auf ihre Umwelt.

Unser Ziel ist, dass die Kinder den Geist der Demokratie verinnerlichen und sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen. Sie können ihre eigenen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, Grenzen

aufstellen und achten. Sie lernen zu diskutieren, sich in andere hineinzusetzen und auch eine andere Meinung oder eine Mehrheitsentscheidung auszuhalten. Bei wichtigen Entscheidungen führen wir Kinderkonferenzen durch und beteiligen die Kinder am Entscheidungsprozess. In unserem Haus für Kinder leben wir eine Gemeinschaft in der jeder Aufgaben und Rechte hat. Wir unterstützen die Kinder, Konflikte nicht aus dem Weg zu gehen, sondern diese aktiv, fair und konstruktiv zu lösen.

4.4 Die Rolle Erwachsener

Eltern sind Experten ihrer Kinder. Sie kennen ihre Lebensgeschichte, ihre Vorlieben und wissen um ihre Stärken und Schwächen. Zusammen mit den Erzieherinnen sind sie für ihre Kinder ein wichtiges Vorbild. Kinder lernen besonders viel, wenn sie mit Erwachsenen als Partner in ernsthaften Situationen kooperieren und diese ihnen das reale Leben zeigen. Sie fühlen sich ernst genommen und gefordert. Jedes Kind braucht Orientierung, Führung und Erziehung, damit sich sein Gewissen bilden kann und es zur Selbstständigkeit gelangt. Wir, die pädagogischen Fachkräfte sind in der Rolle eines interessierten Beobachters und Begleiters, der dem Kind Anregungen gibt und es bei Bedarf fördert. Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind ist die Basis der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Lebensbezogenen Ansatz. Auf partnerschaftliche Ebene handeln Erzieherinnen und Kinder gemeinsam. Die Kinder sind dabei nicht völlig gleichberechtigt, denn die Erzieherinnen haben die Pflicht, Grenzen zu setzen, um das Kind entsprechend zu führen.

Nur in einer durch einen liebevollen Erziehungsstil geprägten Atmosphäre können sich die im Lebensbezogenen Ansatz geförderten Werte und Ziele entwickeln. Wichtig ist, dass die Erzieherin das Kind ganzheitlich versteht und fördert. Hierzu nehmen wir das Bild von Kopf, Herz und Hand:

- Kopf steht dabei für Wissen und Denken, z.B. Projekte, altershomogene Angebote;
- Herz steht für Gefühl und Empfinden, z.B. Sozialverhalten einüben, Konflikte klären;
- Hand steht für Aktion und Handeln, z.B. Basteln.

Pädagogische Arbeit kann nur gut ausgeübt werden, wenn die Erzieherin mit den jeweiligen Befindlichkeiten des einzelnen Kindes vertraut ist. Der soziale Status, familiäre und nationale Hintergründe sowie ethnische Herkunft müssen ihm bekannt sein. Nur auf diese Weise ist eine sinnvolle Planung der Bildung und Erziehung möglich.

Themen, die die Kinder besonders beschäftigen, wie z.B. Tod, Krankheit, Trennung, Geburt etc., dürfen nicht ausgegrenzt werden und sind Teil der täglichen Arbeit.

5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

In der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung werden die Grundsätze und Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit gemäß dem „Bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten“ (BayKiBiG) und des „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans“ (BEP) zugrunde gelegt. Die Mitarbeiterinnen bilden und erziehen die Kinder ganzheitlich und wirken auf ihre Integrationsfähigkeit hin. Der Entwicklungsverlauf des Kindes wird beachtet. Sie unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Sie vermitteln zusammen mit den Eltern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen, zum Beispiel positives Selbstwertgefühl, Problemlösungsfähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

5.1 Basiskompetenzen

Definition: **Basis** kommt aus dem griechischen und bedeutet Grundlage.
Kompetenz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Fähigkeit.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

5.1.1 Kinder erleben sich selbst als wertvoll und einzigartig

Die Kindertageseinrichtung trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen, es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugspersonen sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken. Wir bieten Gelegenheiten an, die es Kindern ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

5.1.2 Kinder entwickeln eine positive Lebenseinstellung

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche, nämlich die Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit mit anderen Personen zurecht zu kommen, darauf welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt, darauf wie fit man ist und wie man aussieht. Wir Erzieherinnen tragen dazu bei, indem wir differenzierte Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören, die Gefühle des Kindes verbalisieren, dem Kind ermöglichen, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern und darauf achten, dass das Kind gepflegt aussieht. Indem wir Selbständigkeit anregen, Mut zusprechen und Gelungenes loben, stärken wir Kindern den Rücken auf dem Weg zu einem stabilen Selbstvertrauen.

5.1.3 Kinder mobilisieren ihre Kräfte

Es gilt Kompetenzen zu stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Menschliche Stärken, z.B. positives Denken, Kreativität, Vertrauen, Selbstreflexion und soziale Kompetenzen wirken als schützende Puffer gegen schädliche Einflüsse auf das seelische Gleichgewicht, sie federn Stressbedingungen ab und machen weniger verletzbar. Von zentraler Bedeutung für den Erwerb der so genannten Resilienz ist die Qualität der Beziehungen, die Kinder in ihrer Familie und in anderen Bildungsorten erfahren. Das Kind lernt, Bewegung sowie Ruhephasen für Erholung und Entspannung gezielt einzusetzen, um seine Gesundheit zu erhalten und sich bei Stressbelastung zu regenerieren.

5.1.4 Kinder bestimmen was sie tun und wie sie es tun

Wir geben den Kindern möglichst oft die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Auf diese Weise lernen Kinder, Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein und Herausforderungen zu suchen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Die Kinder werden mit Aufgaben konfrontiert, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

5.1.5 Kinder lernen ihre Welt zu verstehen

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis-, und Denkprozesse. Wir unterstützen die Entwicklung dieser Kompetenzen, indem wir die Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachten, fühlen, riechen oder schmecken. Nur dann können Kinder Sinnzusammenhänge verstehen und begreifen lernen. Wir geben den Kindern Gelegenheiten ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie Geschichten nacherzählen, Gedichte wiederholen oder sich altersgemäße Kenntnisse aneignen wie z. B. Farben, Zahlen oder Symbole. Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu lösen. Wir unterstützen sie dabei, indem wir ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.

5.1.6 Kinder erleben Gemeinschaft

Die Seele des Kindes bedarf des Beheimatet seins und Sicherfühlens, des Geborgenseins in einem

großen Ganzen. Emotionalen Gedeihen wird Raum gegeben, wenn Kinder die Zugehörigkeit und Akzeptanz in einer Gemeinschaft erleben. Durch Sympathie und gegenseitigen Respekt können Beziehungen aufgebaut werden. Die Kinder lernen, als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Sie entwickeln die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen und ihr Handeln zu verstehen. Konflikte bieten Anlass zum Erlernen von Empathie, wenn Ursachen und Beweggründe erfragt werden.

Das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern. Vor allem durch das Rollenspiel lernen Kinder die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft, indem sie Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

5.1.7 Kinder lernen wie man lernt

Kinder lernen nicht alles, was auf sie einströmt, sondern das, was einen positiven Eindruck macht. Spielerisch die Welt entdecken ist die kindliche Methode des Lernens. Lernen bedeutet Wissen erwerben und sich dessen auch bewusst zu werden. Kinder haben große Freude an Herausforderungen, fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit Dingen, die sie entdecken.

Wir legen Wert darauf eigenständige Lernprozesse zu fördern. Wir beobachten die Kinder im Alltag und finden heraus, was sie eventuell brauchen. Wir schaffen eine lernanregende Umgebung und sprechen mit den Kindern über ihr Tun. Des Weiteren sind Themen aus der Interessenwelt der Kinder aufzuspüren. Zusätzlich regen wir bewusst Lernprozesse an. Dies geschieht z.B. durch Projekte.

5.2 Bildungsbereiche

5.2.1 Kinder sind Forscher und Entdecker

„Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind.“
Aristoteles

Kinder haben viel Spaß an naturwissenschaftlichen Themen, sie sind kleine Forscher des Lebens. Sie haben Freude am Beobachten und Entdecken. Beim Experimentieren lernen sie Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen. Die Kinder gewinnen interessante Einblicke in das Gebiet der belebten und unbelebten Natur. Folgende Themengruppen bieten wir an: Wasser, Luft, Bewegung, Licht, Farben, Akustik, Elektrizität, Erde und Wärme.

5.2.2 Kinder erfahren im Glauben Halt und Sicherheit

Wir nehmen Kinder als Philosophen und Gottsucher in ihrem Recht auf Religion ernst. Kinder suchen nach Antworten auf die großen Lebensfragen, wie z. B. Tod und Geburt. In der persönlichen Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und Wertesystemen erschaffen sich Kinder ihr eigenes Weltbild. In den Festen des Jahreskreises kommen Kinder mit der Kultur prägenden großen Erzählungen, Traditionen und Bräuchen des christlichen Glaubens in Berührung. Zu unseren Ritualen gehören auch Gebete und religiöse Lieder, wir feiern Gottesdienste und suchen den Kontakt zu den Seelsorgern. Die Begegnung mit Kindern anderer religiöser Herkunft wird als Bereicherung und Kompetenzerweiterung angesehen. In unserer globalen Welt ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Religionen, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Sie leben einen solidarischen Umgang miteinander und werden offen für andere religiöse Überzeugungen.

5.2.3 Kinder erleben Sprache und Musik als positives Ausdrucksmittel

Ziel der Sprachbildung ist, dass das Kind sein Denken sinnvoll und differenziert ausdrückt. Wesentlicher Bestandteil sprachlicher Bildung sind gezielte Angebote wie z.B. Bilderbücher, Lerngeschichten, Märchen, Rollenspiel, Erzählungen usw. Kinder lernen, die „erzählte Welt“ zu verstehen und sich diese vorzustellen. Sie entwickeln Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Geschichten.

Zwei Jahre vor der Einschulung bieten wir eine Lernwerkstatt „Sprachförderung“ an. In einer kleinen Gruppe wird hier mit den Kindern, die deutsch als Zweitsprache sprechen oder die aus anderen Gründen Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, spielerisch der Wortschatz und die Sprachfähigkeit erweitert. Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen diese Kinder nach Rücksprache mit den Eltern den „Vorkurs Deutsch 240“ in der Peslmüllerschule. Es finden regelmäßige Austausch-Gespräche zwischen der Grundschullehrerin und der Kita-Leitung bezüglich der Sprachentwicklung der Kinder im Vorkurs Deutsch statt.

Die Schulung der Musikalität kann man ebenfalls unter dem Punkt „Sprachliche Entwicklung“ zusammenfassen. Stimmbildung und Sprachbildung liegen nah beieinander, da die Stimme das elementarste Musikinstrument eines Menschen ist. Durch beides, Musik und Sprache, kann man Gedanken und Gefühle ausdrücken. Musik umfasst Singen, Musizieren mit einfachen Instrumenten, bewusstes Hören von Musik, sowie Bewegung und Tanz.

5.2.4 Kinder lernen die Umwelt schätzen und schützen

Umweltbildung und -Erziehung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Kindertageseinrichtung ein. Sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Wir ermöglichen den Kindern durch regelmäßige Spaziergänge und Aufenthalte in der freien Natur, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erforschen. In unserem Forscherzimmer, dem Garten, dem angrenzenden Stadtpark und über Fachbücher vermitteln wir den Kindern vielseitige Kenntnisse über Tiere und Pflanzen sowie Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Lebensformen.

Tiergestützte Pädagogik mit ihrer einmaligen und positiven Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung fließt in unsere Projektarbeit regelmäßig mit ein. Die Nähe zu Kleintieren bietet den Kindern die Möglichkeit, Verantwortung und Sozialverhalten zu üben. Auf Grund unserer naturnahen Lage ist es möglich verschiedene Vogelarten, Eichhörnchen, Igel und Insekten zu beobachten und fundiertes Wissen über die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebensbedingungen der Tiere zu erfahren. Kinder wie Erwachsene sind von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen. Sie erleben, wie sich ungünstige Einflüsse wie z.B. belastete Lebensmittel oder intensive Sonnenbestrahlung auf ihren Alltag auswirken können. Wir gehen sorgsam mit Strom und Wasser um, trennen unseren Müll und achten auf eine saubere Umwelt. Die Kinder erfahren, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt im Hier und Jetzt einzusetzen.

5.2.5 Kinder erfahren ihren Körper

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Dabei erwerben sie Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper. Durch Bewegung werden das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten gestärkt und eine gesunde Entwicklung gefördert. Bewegung ist auch bedeutsam für kognitive Leistungen und soziale Verhaltensweisen. Grobmotorische Grundformen werden gefestigt und weiterentwickelt z. B. beim Hüpfen, Laufen, Robben, Kriechen, Stützen, Rollen, Werfen, Hängen, Balancieren usw. Gelegenheiten hierzu gibt es beim wöchentlichen Turnen und beim Spiel draußen. Übungen der Kinesiologie und aus dem Yoga fördern innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

Feinmotorik bedeutet die Bewegungen von Hand und Fingern zu beherrschen sowie den Augen- und Sprechapparat steuern zu können. Bei handwerklichen Arbeiten, Mal- und Bastelangeboten, aber auch beim Essen mit Messer und Gabel werden feinmotorische Fähigkeiten geübt.

5.2.6 Kinder entfalten ihr kreatives und künstlerisches Potential

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr, sie teilen sich uns Erwachsenen mit. Kinder denken in Bildern und entdecken eigene Gestaltungs- und

Ausdruckswege. Neugier, Lust und Freude am schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

In unseren großen Kreativbereichen bieten wir eine Vielfalt von Materialien wie z.B. Werkzeuge, Hölzer, Kleister, Schnüre, Papiere, Farben, Naturmaterialien usw. an. Die Kinder entwickeln verschiedene Techniken, experimentieren mit Farben, zeichnen und malen, kreieren plastische Formen und stellen an unserer Werkbank einfache Figuren und Gegenstände her. Die ausgestellten Werke erfüllen die Kinder mit Stolz, sie erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

5.2.7 Ernährungs- und Hygienekonzept

Unser Haus wird im Bereich Küche und Hauswirtschaft durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der Inneren Mission München) betreut. Durch den Einsatz von einer ausgebildeten Hauswirtschaftsleitung und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege der Kindertageseinrichtung sichergestellt.

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl. Wir werden von einem Cateringunternehmen beliefert. Alle Speisen sind aus 100% biologisch kontrolliertem Anbau und entsprechen dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten basiert. Bei Lebensmitteln, die wir zukaufen (z. B. Frühstück, Zwischenmahlzeiten etc.), achten wir auf hohe Qualität, sowie auf den regionalen und saisonalen Bezug der Produkte.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind die Mahlzeiten „(...) auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“. (s. BEP, S.381).

So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit von ca. 30 Minuten für das Mittagessen und 30 Minuten für die Brotzeit geachtet. Die Kinder bedienen sich und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig mit dem Ziel, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Sie lernen grundlegende Hygienemaßnahmen, z.B. Hände waschen vor dem Essen und Zähne putzen, Tischmanieren und Tischsprüche und Gebete kennen.

5.2.8 Förderung von Kindern unter drei Jahren

Unsere Kindertageseinrichtung legt größten Wert auf eine kindorientierte Eingewöhnung, die altersabhängig, flexibel, individuell und für alle Eltern verpflichtend gehandhabt wird. Der Zeitrahmen richtet sich immer nach dem Fortschritt der Kinder, wobei besonders auf Kontinuität sowie einen phasenweisen Ablauf als schrittweise Vorbereitung auf die volle Betreuungszeit geachtet wird.

Durch das teil-offene Arbeiten in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, die ganze Einrichtung und deren Mitarbeiterinnen kennenzulernen. Bei Krankheit oder Weggang einer Mitarbeiterin sind dem Kind somit die anderen Mitarbeiterinnen des Hauses bereits bekannt. In den Früh- und Spätdiensten werden die Gruppen zusammengelegt und so können stabile und tragfähige Beziehungen zu Mitarbeiterinnen und Kindern aufgebaut werden.

Die Räume der Einrichtung sind so strukturiert und eingerichtet, dass sie vielfältig nutzbar sind und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können. Der Nebenraum ist je nach Bedarf Schlafraum, Kuschelraum, Bewegungsraum, der Raum für Angebote und für den Morgenkreis. Möglichkeiten zu Bewegung, Rollenspielen, Rückzugsorte sowie eine Bauecke und ein Kreativbereich stehen den Kindern jederzeit frei zur Verfügung. Erweitert wird der Erfahrungsraum für die Kinder durch eine große Freispielfläche mit einem gut ausgestatteten Spielplatz.

Durch Rituale in der Tagesgestaltung, wie dem Morgenkreis, dem gemeinsamen Mittagessen wird den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt. Im täglichen Ablauf werden zudem altershomogene Angebote ebenso wie altersheterogene Angebote durchgeführt, z. B. erarbeiten wir folgende Themen:

- „Natur und Umwelt sinnvoll nutzen und schützen“
- „Pinsel, Farben, Modelliermaterial – Kunst entdecken und erfahren“
- „Musikwerkstatt“
- „Mein Körper gehört mir“
- „Gesunde Ernährung“
- „Religionspädagogik“
- „Wir kommen zur Stille“

5.2.9 Inklusive Erziehung

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. 9.2 Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Bedürfnisse der Kinder werden in Gesprächskreisen und in Kinderkonferenzen thematisiert und in den Alltag eingebunden. Ältere Kinder stehen als Paten begleitend und unterstützend zur Seite. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserer Kindertageseinrichtungen werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Für Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit, in der Kita betreut zu werden. Hierzu gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfrage durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

5.2.10 Gender / Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet.

Der Gruppenraum ist so konzipiert, dass alle Bereiche wie Puppenecke, Verkleidungskiste, Kuschelecke, Bücherecke, Bauecke und ein Kreativbereich vorhanden sind. In der Freispielsituation werden Mädchen und Jungen gleichermaßen angeregt, die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten zu nutzen. Arbeiten am Webrahmen, kreatives Gestalten, Pflanzenpflege und Laubsägearbeiten werden von allen Kindern gerne wahrgenommen.

5.2.11 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141).

Seit dem Jahre 2003 unterstützen wir unseren Patenkindergarten in Hilat Al Bir im afrikanischen Sudan. Einmal jährlich im Sommer thematisieren wir dieses interessante Projekt und unterstützen es mit einer kleinen finanziellen Spende (s. 6.9 Projekte).

6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit

6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl

Wir sehen unsere Kindertageseinrichtung als „Werkstätte des Lebens“. Sie lädt ein zu aktivem Tun, zu Bewegung, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten und zur Muße und Entspannung. Wir achten darauf, dass die Kinder durch die Gestaltung und Ausstattung der Räume zum eigenständigen Tun angeregt werden und den Initiativen nachgehen können, die sie für ihre Selbstbildungsprozesse brauchen.

6.2 Das Außengelände

Unsere Kindertageseinrichtung grenzt an das Naturschutzgebiet des Stadtparks Pasing. Wir haben einen großen Garten direkt an der Würm, bestückt mit

- einem alten Baumbestand, auch ein willkommener Schattenspender im Sommer
- Freiflächen zum Radeln und Rollern
- Kletter- und Balanciergeräten
- Rückzugsbereichen und Versteckmöglichkeiten, abgegrenzt durch Hecken und Sträucher
- Große Sandkästen zum Buddeln, Baggern, Matschen und was sonst noch alles im Sandkasten Spaß macht
- Schaukel und Rutsche
- Beeten mit Blumen und Kräutern mit Pflanzmöglichkeiten für die Kinder, Orte der Beobachtung und des Erlernens der Bezeichnungen
- Terrassen vor den Gruppenräumen – diese laden zum Brotzeitmachen bei schönem Wetter ein oder werden zum kreativen Arbeiten und zum Verweilen genutzt
- Sitzgruppen
- Wiese, Nistkästen und Futterstellen – dort können die Kinder interessante Beobachtungen machen und die Vogelwelt fast hautnah erleben
- Weidentipis – aus Weiden geflochten – diese können für die Kinder zu einem schönen Erfahrungsraum werden

6.3 Die Innenräume

Kindergarten

Wir bieten eine Raumnutzung, die sich vorrangig an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Unsere Räumlichkeiten sind unterteilt in Kindergarten und Krippe. Es gibt für die Kindergartenkinder Gruppenräume mit verschiedenen Schwerpunkten, die im Folgenden noch aufgezählt werden.

Gruppenraum mit Schwerpunkt Rollenspiel und Experimenten

Wir haben eine Verkleidungsecke, in der es eine Vielzahl an Kostümen, eine gemütliche Sitzgruppe, Handpuppen, Spiegel und einen Kaufladen gibt.

In Rollenspielen können Kinder alle möglichen sozialen Aktivitäten einbringen und Perspektiven von anderen übernehmen. Im Kaufladen werden erste Beziehungen zum Zahlungsmittel aufgenommen und Geldgeschäfte getätigt.

Außerdem befindet sich in diesem Gruppenraum noch eine kleine Experimentier- und Forscherecke mit Waagen, Lupen, Uhren, Messgläsern, Sanduhren, Wasserspielen, Linealen und Zahlenspielen. In der Bauecke kann mit Duplo- und Holzbausteinen konstruiert werden.

Gruppenraum mit Schwerpunkten Konstruieren, Bauen und Handwerken

Eine Bauecke ist mit Holzbauwägen, Bausteinen, Duplo- und Legomaterial, Belebungsmaterial, Steinen und weiteren Materialien ausgestattet. Die kleine Puppenecke lädt zu Rollenspielen und zum Verkleiden ein.

Weiterhin gibt es einen Nebenraum mit einer Werkbank, Werkzeugschrank, Hölzern, Leim, Zangen, Hämmern, Nägeln, Feilen und Scheren.

Kinder dürfen mit Gegenständen hantieren, hämmern, sägen, feilen, schmirgeln. Die Kinder erfahren Fertigkeiten und Kompetenzen durch das Herstellen von einfachen Gegenständen, die über einen längeren Zeitraum bearbeitet werden und stehen bleiben dürfen.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine Kinderküche, Rückzugsmöglichkeiten und einen großen Kreativbereich.

Die Kinderküche

Alltägliche Verrichtungen im Haushalt wie z.B. Kochen, Backen, Putzen, Waschen, bieten eine Fülle von Möglichkeiten, mit Kindern chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen.

Rückzugsmöglichkeiten

Kinder brauchen auch stille Räume und müssen für sich sein können. Abgetrennte Ecken und Winkel, Bücherkisten und Kissen ermöglichen die Bedürfnisse nach Ruhe und Entspannung.

Großer Kreativbereich

Mit verschiedenen Stiften, Scheren, Papier, Walzen, Pinsel, Kleister, Wolle und anderen alltäglichen, auffindbaren Materialien können die Kinder sich selbstständig künstlerisch entfalten.

Zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten bieten:

Flure

Diese werden mit Matten und Teppichen zu Bewegungszonen umgestaltet.

Mehrzweckraum

In einer vorbereiteten Umgebung werden 1x pro Woche Bewegungsübungen unter Anleitung angeboten. Herausfordernde und kräftigende Bewegungen stärken das positive Körperbewusstsein und tragen entscheidend zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei.

Im Mehrzweckraum finden wir eine Sprossenwand, Leitern, Taue, Bälle, Springseile- Schwungtücher, Kasten und Weichbodenmatten.

In der Mittagszeit dient der Mehrzweckraum zum Schlafen und Entspannen. Jedes Kind hat eine eigene Matratze mit Kissen und Decke. Geschichten und Märchen sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre.

Krippe

Sie besteht aus zwei nebeneinander liegenden Räumen. Beide Räume sind anregende Erfahrungsräume, die unter Mithilfe der Kinder jederzeit veränderbar sind.

Die Räume werden liegend, krabbelnd, robbend und tastend erkundet und erlebt, darum sollten diese aus jeder Perspektive anregend sein.

Durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheit bietet unsere Einrichtung hier Erfahrungsräume für die Kinder: Es gibt weiche, flauschige, sowie gerippte Teppiche, Linoleumfußboden und weiche Matratzen. Somit können unterschiedliche Untergründe erkundet und gefühlt werden.

Auf dem Weg durch den Raum gibt es immer wieder interessante Anziehungspunkte:

- am Boden stehende Kisten oder Körbe, welche zum Ausschütten oder Ausräumen einladen
- in Stehhöhe angebrachte Spiegel, an denen man sich hochziehen kann, um das „Gegenüber“ zu entdecken
- die großen Soft-Bausteine in ihren unterschiedlichen geometrischen Formen und Farben, die nicht nur zum Türme bauen, sondern auch zum Durchgucken oder zum Verstecken einladen
- die Bewegungsbausteine zum Raufkrabbeln und Runterrollen

Unsere Krippe ist des Weiteren in mehrere Funktionsecken unterteilt:

- in die Puppenecke und den Rollenspielbereich, in welchen nachgespielt wird, was man von zu Hause aus kennt: kochen, Tisch decken, putzen, Puppen füttern
- die Bauecke lädt mit Bauklötzen oder Legosteinen zum Bauen, Konstruieren und auch mal zum Zerstören und Wiederaufbau ein.
- die Kuschelecke lädt zum gemütlichen Verweilen und zum ungestörten Vorlesen ein.

Der Nebenraum ist Bewegungs- und Schlafraum zugleich.

Geschicklichkeit trainieren und ihrem Bewegungsdrang nachgehen können Kinder mit den Soft- und Bewegungsbausteinen, Rutschautos und den Hüpfpferden.

Für den Mittagsschlaf werden Matratzen ausgelegt, die zum Ausruhen und Schlafen in einer ruhigen, verdunkelten Atmosphäre einladen.

6.4 Die Bedeutung des Freispiels

Freispiel bedeutet ein hohes Maß an Selbstbestimmung für die Kinder. Sie dürfen selbst entscheiden, was mit wem und wie lange gespielt wird. Feste Regeln und Absprachen sind dabei unentbehrlich und einzuhalten.

Das Kind lernt im Freispiel:

- soziales Verhalten
- Eigeninitiative zu entwickeln
- Freundschaften zu schließen
- Fantasie und Kreativität entdecken
- Nein zu sagen
- Ordnung, da alle Materialien ihren festen Platz haben
- Spielmaterialien sorgsam und mit Wertschätzung zu behandeln

Man darf aber auch:

- Nichtstun, den anderen nur zuschauen und sie beobachten
- kuscheln, schmökern, entspannen
- im Garten spielen

Nicht ein leistungsorientiertes Ergebnis allein ist wichtig, sondern der Spaß und die Freude am Tätig sein.

6.5 Struktur und Öffnung der Gruppen

In unserer Kinderkrippe, den kleinen Forschern, betreuen wir Kinder im Alter von neun Wochen bis zu drei Jahren.

In den zwei Kindergartengruppen, den Theaterspielern und den fleißigen Handwerkern, betreuen wir Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Die Kinder sind Stammgruppen zugeordnet. An festgelegten Wochentagen werden alle Gruppen „teilgeöffnet.“ Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit selbständig zu entscheiden, wo und was sie spielen möchten. Bei den täglich festgelegten Aktionen wie

z.B. Stuhl- oder Morgenkreis und dem Mittagessen bleiben die Gruppen geschlossen. Die Teilöffnung ermöglicht den Kindern das ganze Haus mit den unterschiedlich konzipierten Räumen zu bespielen – andererseits bietet die Zugehörigkeit zu ihrer Stammgruppe in ihrem „Heimatraum“ Stabilität und Sicherheit.

6.6 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung verläuft immer individuell. Sie kann nach wenigen Tagen, aber auch erst nach einigen Wochen abgeschlossen sein. Alles Nähere ist im Leitfaden „Eingewöhnung“ verbindlich festgeschrieben.

6.7 Gestaltung von Übergängen

Die Eingewöhnung von der Kinderkrippe in den Kindergarten beginnt vor dem neuen Kindergartenjahr. Gemeinsam mit der bisherigen Betreuung besuchen unsere ‚Kleinen‘ ihre neue Gruppe. Während dieser Schnupperstunden werden sie mit den neuen Erzieherinnen, Kindern und Räumlichkeiten vertraut gemacht. Zusätzlich stellen wir ihnen Patenkinder zur Unterstützung und Hilfe zur Seite. Unsere ‚Großen‘ werden im letzten Kindergartenjahr intensiv auf die Schule – ein neues Kapitel in ihrem Leben – vorbereitet. Sie erhalten verstärkt herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgaben. Gegen Ende der Kindergartenzeit basteln die Kinder ihre Schultüten. Vor den Sommerferien verabreden wir Termine in den jeweiligen Schulen. Die Kinder dürfen dort Schnupperstunden verbringen, die Klassenzimmer und Lehrerinnen kennenlernen und an den Unterrichtsstunden teilnehmen. Eine Polizistin geht gemeinsam mit den Kindern den Schulweg ab und informiert sie über richtiges Verhalten im Straßenverkehr. Eine gemeinsame große Abschiedsfeier mit vielen guten Wünschen für ihren neuen Lebensabschnitt und dem Segen der Pfarrerin findet am Ende des Kindergartenjahres statt.

6.8 Dokumentation / Portfolio

In Krippe und Kindergarten bezeichnet das Portfolio einen „Katalog der besten Werke“, der möglichst viel über den Besitzer und seine persönliche Entwicklung verraten soll. Das Portfolio gehört dem Kind selbst, es ist das Tagebuch über seine Entwicklung, das seine Einsichten über die Welt ins Bild setzt und kommentiert. Die Erzieherinnen beziehen Kinder und Eltern in die inhaltliche Gestaltung mit ein und tragen Sorge dafür, dass der Ordner für die Kinder jederzeit zugänglich ist. In diesem individuellen Bildungsbuch finden wir Fotos, Kinderkunstwerke, Reime, Sprüche, Lerngeschichten und besondere Begebenheiten. Es dient zur Kommunikation mit dem Kind und über das Kind und hilft, besondere Interessen, Talente und Entwicklungsfortschritte sichtbar zu machen. Es geht um eine Entwicklungsdokumentation, die deutlich macht, wie unsere Kinder „wachsen“, wie sie lernen und wie ihre Entwicklung voranschreitet. Das Portfolio wird in den Elterngesprächen zur Anschauung genutzt. Am Ende der Kita-Zeit, in der Regel vor der Einschulung, nimmt das Kind seinen Portfolio-Ordner mit nach Hause.

Wir nutzen als standardisierten Beobachtungsbogen KOMPIK („Kompetenzen und Interessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen“) als Instrument zur Erfassung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden auch als Grundlage für den Austausch mit den Eltern und für die Kooperationsgespräche mit der Grundschule (z.B. für den „Vorkurs Deutsch 2040“ bei vorzeitiger Einschulung oder bei Zurückstellung eines Kindes) genutzt.

6.9 Projekte

Ein Projekt beinhaltet ein bewusst vom Alltag herausgehobenes und zielgerichtetes Handeln von Kindern und Erwachsenen. Von einem echten Projekt kann nur gesprochen werden, wenn folgende Merkmale erfüllt sind:

- Ein echtes Projekt ist immer lebensbezogen und realitätsnah.
- Es sollte ein „sichtbares“ Produkt entstehen (Ausstellung, Abschlussfest, Presse mit einbinden).
- Ein Projekt beinhaltet ganzheitliches Erleben und Lernen mit allen Sinnen.
- Das Thema wird auf verschiedene Weise gefunden, z.B. situativ oder durch besondere Ereignisse und Traditionen.
- Die zeitliche Begrenzung richtet sich nach der Motivation und der Ausdauer der Kinder.
- In die Projektarbeit sollten andere Personen und Institutionen mit eingebunden sein.

Projektarbeit in unserer Einrichtung am Beispiel Sudan

Seit dem Jahre 2003 unterstützen wir in der Hilfsorganisation „Freunde von Hilat Al Bir e.V.“ unseren Patenkindergarten im afrikanischen Sudan, der im Jahre 2001 durch einen Vater eines früheren Kindes gegründet wurde. Wir entschieden uns zusammen mit den Eltern für dieses interessante Projekt, das wir jährlich im Frühjahr thematisieren und mit einer kleinen finanziellen Spende unterstützen.

Zum Beispiel werden Dias vorgeführt und über die Bedingungen und Lebensweise in diesem materiell armen Land informiert. Danach fertigen die Kinder eine Karte von Afrika an, in der Land und genauer Ort farbig markiert sind. Begleitend zum Projekt werden Kultur, Kleidung, Wohnverhältnisse und Essgewohnheiten etc. mit den Kindern besprochen und in Bildern erklärt. Alle Kinder basteln mit Begeisterung afrikanischen Schmuck, der anschließend mit originellen Mustern bemalt wird. Außerdem besuchen wir in unserer Projektwoche den Tierpark Hellabrunn, um uns vor allem die afrikanischen Tiere anzusehen. In unserer Turnhalle ertönt afrikanische Musik, zu der begeistert getanzt und gesungen wird. Unseren Gruppenraum dekorieren wir mit selbstgemalten Bildern, die die Bedingungen und Lebensweise im Sudan darstellen. Wissenswertes wird vermittelt und erlernt, wie z.B. Leben und Schutz vor der Hitze und Dürre, Bauweise der Lehmhütten etc. Außerdem basteln wir aus Naturmaterialien Spielsachen, wie z.B. Webrahmen.

Höhepunkt dieses Projektes ist eine Abschlussfeier mit gemeinsam zubereiteten, exotischen Speisen und der feierlichen Übergabe ihrer kleinen Spenden. Dazu wird mit Orff-Instrumenten zu afrikanischen Rhythmen musiziert und getanzt.

Inwiefern ist das gerade ein lebensbezogenes Projekt?

Die lebensbezogene Sicht bezieht auch das Andersartige, Fremde und ferner Liegende mit ein. Nur so kann eine Erziehung und Bildung zum offenen Weltbürger gelingen. Den Kindern wird wertvolles Kulturgut aus einem fremden Land näher gebracht. Kinder lernen auf diese Weise Unbekanntes und Neues kennen, achten und schätzen. Die Anderen sind genauso gut wie ich und besitzen die gleichen Rechte. Eine Erfahrung, die von früh auf erlernt und gelebt sein will.

Dabei wird geographisches Wissen vermittelt: Die Kinder finden nicht nur den fernen Erdteil Afrika, sondern sogar das betreffende Land auf dem Globus

Folgende Projekte bearbeiten wir: Steinzeit, Tiere im Wald, der Bauernhof, die Jahresuhr, die Elemente, das Leben im Mittelalter, die Entstehungsgeschichte der Stadt München, Kunst, Märchen, Lebensmittel, usw.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit mit dem Team

Ein gelingendes Arbeiten und eine gute Atmosphäre stehen und fallen mit der Zusammenarbeit der einzelnen Teammitglieder. Teamarbeit wird bei uns groß geschrieben. Jeder Einzelne kann sich mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten und persönlichen Stärken einbringen. Über Kommunikation und Aufgabenverteilung erreichen wir eine konstruktive Teamarbeit.

Wir erarbeiten und planen: Projektarbeit, regelmäßige Wochenpläne, Beobachtungen, regelmäßige Teamsitzungen, Reflexionen, Vorbereitung von Elterngesprächen, Anleitung von Praktikantinnen, Fortbildung, Fallbesprechungen, gruppenübergreifende Hilfestellung.

7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und Erzieherinnen begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Die Mitwirkung und das Teilhaben der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihrer Kinder sind von großer Bedeutung.

Elternarbeit bedeutet auch, die Lebenswelten der Kinder zusammenzubringen, zu integrieren und ihre Ressourcen für die Kinder zu nutzen.

Wir suchen die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung gegenseitig öffnen, Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle der Kinder kooperieren.

Der gegenseitige Austausch fördert die Entwicklung des Kindes und schafft die Vertrauensbasis zwischen den Eltern und den Fachkräften.

Dies bedeutet für uns:

- Elternabende zu vielfältigen Themen
- Pinnwand mit aktuellen Infos / Aushängen
- Elternbriefe
- Teilnahme am Kita-Alltag: Schnuppertage, Vorbesuche bei der Eingewöhnung
- Kennenlern-Nachmittage
- Tür- und Angelgespräche
- Feste und Feiern im Jahresablauf
- Regelmäßige Befragungen
- Einzelgespräche
- Ausflüge
- Elternstammtisch
- Elternbeirat

7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Im Rahmen von Kooperation und Vernetzung liegen für uns weitere Aufgaben in der engen Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie z.B.:

- Beratungsstellen und Sozialdiensten (Therapeuten, Jugendamt, Gesundheitsamt etc.)
- Krippen und Grundschulen
- Kinderpfleger- und Gehörlosenschule, Fachoberschule und Fachakademie für Sozialpädagogik
- Kinderärzten

Unser Haus für Kinder liegt im Schulsprengel der Peslmüllerschule, der Bäckerschule und der Schule am Schererplatz. Wir arbeiten mit den Grundschulen im Stadtteil in der Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Schule zusammen sowie mit anderen Schulformen (Montessorischulen, Internationale Schulen, Sozialpädagogisches Förderzentrum usw.). Die Kontakte werden in Rücksprache mit den Eltern bei Bedarf kindbezogen hergestellt.

Darüber hinaus gibt es eine Kooperation mit der Peslmüllerschule bezüglich des „Vorkurs Deutsch 240“, der für Kinder mit Deutschförderbedarf im letzten Jahr vor der Schule stattfindet. Vor der Einschulung besuchen 5- und 6-jährige Kinder zusammen mit den Erzieherinnen für eine Schulstunde die Peslmüllerschule, um in den Schulalltag „hineinzuschnuppern“.

8. Qualitätsmanagement

8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / § 3 AVBayKiBiG

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

Wir als Team sind in der Verpflichtung, entsprechende physische Anzeichen bei Kindern zu beobachten, zu dokumentieren und mit den Eltern zu besprechen. Es besteht hierbei eine Meldepflicht

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

U-Hefte geben Auskunft über die gesundheitliche Entwicklung des Kindes und sie sind bei der Aufnahme vorzulegen.

In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Wir bieten regelmäßig spezielle Projekte über Gefühle, Konflikte und andere soziale Themen an.

8.2 Qualitätssicherung

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um unsere fachliche Kompetenz fortlaufend zu erweitern. Die Teammitglieder verpflichten sich die Erkenntnisse der Fortbildung dem Team vorzustellen und zur Diskussion zu stellen. Neben den Fortbildungen gibt es auch Klausurtage, an denen das Team Aktionen für das Jahr diskutiert.

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung zur Zufriedenheit statt. Die anonyme Elternbefragung wird in der Geschäftsstelle ausgewertet. Die Ergebnisse werden in der Kita ausgehängt und für die Planung der pädagogischen Schwerpunkte und zur Verbesserung der Abläufe genutzt.

Die Kinder werden täglich zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Mittagessen befragt. Die Ergebnisse fließen in die Essensplanung ein.

8.3 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist für die Krippengruppe auf Basis 1:8,75 und die Kindergartengruppen auf Basis 1: 9,75 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

Bei Ausfällen wird die Mitarbeiterin von ihrer direkten Kollegin vertreten und bei Bedarf von anderen Mitarbeiterinnen unterstützt. Der Tagesablauf wird flexibel gestaltet, z. B. wird gruppenübergreifendes Arbeiten angeboten und der Dienstplan wird an die gegebenen Erfordernisse angepasst.

8.4 Beschwerdemanagement

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Inneren Mission München kann eine Beschwerde grundsätzlich jeder Pädagogin mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. Diese erläutert dann das weitere Verfahren.

In unserem Haus verstehen wir Beschwerden als Rückmeldung, die wir gemeinsam im Team besprechen und bearbeiten. Zusätzlich haben Eltern die Möglichkeit unseren Kommunikationskasten im Eingangsbereich zu nutzen, um uns Wünsche und Vorschläge mitzuteilen.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit, mittels eines Fragebogens zur Zufriedenheit ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen

umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiter entwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Inneren Mission München 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

9.2 Leitbild

Hilfe im Leben

Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtung der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

9.3 Impressum

Haus für Kinder der Inneren Mission München am Klinikum Pasing

Steinerweg 3
81241 München

Tel.: 089 / 189 229 39

Fax: 089 / 550 602 86

E-Mail: kita-pasingklinik@im-muenchen.de

Internet: www.kita-pasingklinik.de